



Epidemiologisches Bulletin

16. April 2004 / Nr. 16

AKTUELLE DATEN UND INFORMATIONEN ZU INFektionsKRANKHEITEN UND PUBLIC HEALTH

Internationale STI/AIDS-Konferenz in Punta del Este (Uruguay), 2. bis 5. Dezember 2003

Anfang Dezember 2003 trafen sich im uruguayischen Punta del Este ca. 800 Ärzte und Wissenschaftler zur 8. Internationalen STI/AIDS-Konferenz, die damit erstmals in Südamerika stattfand (die 7. Konferenz hatte 2002 in Berlin stattgefunden). Das umfangreiche Programm der Konferenz umfasste zahlreiche Aspekte der Epidemiologie, Diagnostik, Prävention, Pathogenese und Behandlung sexuell übertragbarer Infektionen inklusive der HIV-Infektion. Der nachfolgende Bericht muss sich daher aus Platzgründen auf ausgewählte Themen der Konferenz konzentrieren.

Im Hinblick auf epidemiologische Erfassung und Kontrollstrategien ist es sinnvoll, sexuell übertragbare Infektionen in zwei Gruppen zu unterteilen: Infektionen mit langer Infektionsdauer und in der Regel niedriger Infektiosität (meist viral bedingt) und solche mit kurzer Infektionsdauer und meist hoher Infektiosität (siehe Tabelle).

Lange Infektionsdauer/niedrige Infektiosität	Kurze Infektionsdauer/hohe Infektiosität
Herpes-simplex-Virus Typ 2	Gonokokken
Humane-Papillomavirus-Infektion	Syphilis
HIV (chronisch)	HIV (akut)

Für die erste Gruppe von Infektionen ist eher die Anzahl der Sexualkontakte entscheidend für die Ausbreitung, für die zweite eher die Anzahl der Sexualpartner pro Zeiteinheit.

Virale sexuell übertragbare Infektionen (STIs): HPV und HSV

Weltweit am weitesten verbreitet sind die Infektionen mit genitalen Herpes (HSV) und Papillomaviren (HPV). Bei beiden Infektionen bleibt die Mehrzahl der Infektionen undiagnostiziert, da entweder keine oder nur geringfügige Beschwerden auftreten, die zum Arztbesuch und zur Diagnose Anlass geben könnten. Genauere Statistiken zur Verbreitung dieser Erreger sind daher kaum über eine Meldepflicht, sondern nur über repräsentative, bevölkerungsweite Stichprobenuntersuchungen zu erhalten. In Deutschland liegen zur HPV-Prävalenz nur wenige regionale Querschnittsuntersuchungen vor, zur HSV-Prävalenz gibt es eine Untersuchung von Seren aus dem Bundesgesundheitsurvey. Die Datenlage ist nicht ausreichend, um auf Trends oder gar Inzidenzen rückzuschließen (siehe unter <http://www.rki.de/INFEKT/STD/EPIDEM/SE.HTM>).

Auf Grund ihrer hohen Verbreitung, der großen Zahl nicht diagnostizierter Infektionen und der in der Regel niedrigen durchschnittlichen Übertragungswahrscheinlichkeit ruhen die mittel- und längerfristigen Hoffnungen auf eine Eindämmung dieser Infektionen auf der Entwicklung von Impfstoffen.

Am weitesten vorangeschritten ist die **Entwicklung von HPV-Impfstoffen**. Erste Phase-I- und Phase-II-Studien mit *Virus-like-particle*-Impfstoffen, die protektive Antikörper induzieren, sind bereits erfolgreich abgeschlossen worden.¹ Voraussichtlich innerhalb der kommenden fünf Jahre ist mit der Zulassung erster Impfstoffe gegen HPV zu rechnen. Dabei wird es sich wahrscheinlich um poly-

Diese Woche 16/2004

Sexuell übertragbare Infektionen:

Internationale STI/AIDS-Konferenz in Punta del Este, Uruguay

Meldepflichtige Infektionskrankheiten:

- ▶ Jahresstatistik 2003 (Stand: 1. März 2004)
- ▶ Aktuelle Statistik 13. Woche (Stand: 14. April 2004)

Keratokonjunktivitis:

Hinweise zur aktuellen Situation

ES A
4496
ZB MED

